

Archiv

für die

Sächsische Geschichte.

Herausgegeben

von

Dr. Karl von Weber

Geheimerrath, Director des Haupt-Staatsarchivs
in Dresden.

Elfter Band.



Verlag von Bernhard Tauchnitz

Leipzig 1873.

IV (1908) 1686.



388,12



Inhalt des ersten Bandes.

	Seite
Zur Geschichte Sachsens während der letzten drei Monate des Jahres 1806. Von Dr. Karl von Weber	1
Die Union des Herzogs Wilhelm IV. zu Sachsen-Weimar und seine Gefangenschaft in Neustadt (1622—1624). Von Dr. Karl Menzel in Weimar	32
✓ Beiträge zur Kunstgeschichte Sachsens im 16. Jahrhundert. Nach archivalischen Quellen von Dr. Julius Schmidt. Erste Abtheilung	81
Miscellen	115
Beiträge zur Kunstgeschichte Sachsens im 16. Jahrhundert. Nach archivalischen Quellen von Dr. Julius Schmidt. Zweite Abtheilung	121
Zur Geschichte von Schul-Pforte 1712 bis 1733. Von Carl Freiherrn von Beaulieu-Marconnay	170
Miscellen	194
Die Belagerung Leipzigs 1547. Von Professor Georg Voigt	225
Miscellen	325
Die Besuche Peter des Großen in Dresden. Von Dr. Karl von Weber	337

	Seite
Kurfürst Johann Georg der Vierte und Feldmarschall Hans Adam von Schönning 1691—1694. Nach archivalischen Quellen von Professor Dr. R. G. Helbig	351
Das Zittauer Stadtwappen von Advocat Gautsch in Dresden . .	409
Miscellen	422
Register	435

Weinberge, angelegt von Bürgern der Stadt, die in Eckartsberg begütert waren. In den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts konnte man stellenweis die Terrassirung derselben noch erkennen. — Auch an den sandigen Lehnen der „Weinau“ (östlich bei Zittau) soll früher Wein gebaut worden, und davon der Name des seit Anfang dieses Jahrhunderts zu Parkanlagen verwendeten Gehölzes entstanden sein.

Mit Recht bemerkt der Verfasser des obenerwähnten Aufsatzes über den Weinbau in der Oberlausitz, dies Land sei auf Ackerbau angewiesen und könne demselben die Menge Dünger, welchen der Weinbau vor allem verlangt, nicht entziehen. Darum solle man in der Oberlausitz den wirklichen Weingegenden gute Weinjahre, sich selbst aber reiche Getreidernten wünschen; dann werde man zu dem selbsterzeugten wohlfeilen Brote wohlfeilen fremden Wein trinken können.

Dr. Knothe.

3.

Unter den Geschichtsschreibern unseres Vaterlandes nimmt M. Petrus Albinus, welcher zuerst die historischen Schwindeleien des bekannten Dr. Erasmus Stella aufgedeckt und denselben abgefertigt hat², einen bedeutenden Rang ein. Ueber seine Lebensverhältnisse war jedoch bisher nur wenig bekannt und daher die Zusammenstellung der Nachrichten, welche dieses Archiv Bd. IV. S. 407 ff. aus archivalischen Quellen über ihn geliefert hat, sehr dankenswerth. Wenn wir nun dadurch veranlaßt anderweite Forschungen angestellt und namentlich in Beckmanns Historie des Fürstenthums Anhalt (Zerbst 1710 Fol.) Theil VII. S. 370 ff. interessante Nachrichten gefunden haben, so dürfte deren Mittheilung zur Vervollständigung der obigen dienen und unsern Lesern nicht unwillkommen erscheinen.

Geboren ist Albinus in der erzgebirgischen Bergstadt Schneeberg, wohin sich sein Vater Peter Weiße aus Gefell

² Siehe dieses Archiv Bd. X. S. 145 ff.

im Voigtlande gewandt hatte, und zwar um das Jahr 1540. Er hatte zwei Brüder, Namens Johannes und Paulus, von welchen jener 1589—1608 Pastor in Neumark bei Zwickau war, und dieser Bauschreiber in Dresden, und drei Schwestern, deren älteste mit dem Crimmitschauer Pfarrer M. Wolfgang Thalmann (s. u.) verheirathet war. Sein 1523 verstorbener Großvater Hans Weiße war Bürgermeister des gedachten jetzt preussischen Grenzstädtchens Gefell, wo sein gleichnamiger Urgroßvater dasselbe Amt bekleidet hatte. Dieser Letztere erhielt nebst seinen beiden Brüdern Niclas und Jobst wegen ihrer im italienischen und Türkenkriege bewiesenen Tapferkeit vom Kaiser Maximilian d. d. Hall den 24. Februar 1497 einen Wappenbrief — nicht Adelsbrief, wie Zedler (Universallexikon I. S. 1026) und Jöcher im Gelehrtenlexikon meinen. — Dieses Weiße'sche Wappen, welches man in dem großen Siebmacher-Fürst'schen Wappenbuche Theil V. Tafel 139. Nr. 8 abgebildet findet, zeigt nach dem Extract, welchen Beckmann aus dem Wappenbriefe gibt, in rothem Felde einen geharnischten Krieger mit Schwert an der linken Seite, in der Rechten eine Partisane haltend und die Linke in die Hüfte stemmend, auf dem mit roth-weißem Türkenbund belegten offenen Helm aber einen rothen Adlerflug und zwischen den Flügeln, deren jeder mit einem silbernen Pfahl belegt ist, eine aufrecht stehende Partisane. Wenn aber Ersch und Gruber und Pierer in ihren encyclopädischen Werken behaupten, daß unser Peter Albinus selbst vom Kaiser geadelt worden sein soll, so ist dies ein Irrthum. Dagegen haben seine Großneffen, als die vier Brüder Theodor, Johann Georg, Justus und Christodorus Weiße, genannt Albinus, laut Beckmanns Bericht allerdings vom Kaiser Ferdinand III. d. d. Wien den 3. August 1656 den Reichsadel mit dem Prädicat „Weiße von Weißenlöw“ und ein geviertes Wappen (mit obigem Stammwappen als Herzschild) erhalten, dessen Abbildung gleichfalls im Siebmacher-Fürst'schen Wappenbuche Theil V. Tafel 139. Nr. 9 zu finden ist.

Seine erste Bildung scheint Peter Albinus auf der Meißner Landesschule zu St. Afra erhalten und dann auf der Universität Frankfurt an der Oder, wo er seinen Familiennamen nach der Mode seiner Zeit latinisirt hat, seit 1571 aber auf der Wittenberger Universität Geschichte und Rechtswissenschaft studirt zu haben, wozu er durch ein kurfürstliches Stipendium unterstützt wurde, wie dies im „Archiv“ Bd. IV. S. 408 nachgewiesen wird. Hier erwarb er im Jahre 1576 die Magisterwürde, um als Docent aufzutreten. Seine Magisterdissertation (Vitebergae 1576, 4.), welche noch auf der Zwifauer Rathsschulbibliothek vorhanden ist, handelt de vera sententia dicti Paulini I. Corinth. Cap. X., respondente Paulo Crello, Dr. theol. et professore. Seit 1580 finden wir ihn als Professor (Professor publicus) der Dichtkunst an der Wittenberger Universität, — als welcher er Vitebergae 1582, 4. einen Band „Carmina“ herausgegeben hat —, sowie auch bereits als bestallten Historiographen des kurfürstlichen Regentenhauses, in welcher letzteren Function er dem Keiner Keineccius oder Keinecke³ folgte. 1588 endlich wurde er mit 200 Mfl. jährlichem Gehalt als Staatsarchivar, Registrator bei der Canzlei und Secretär des Kurfürsten Christian I. zu Dresden angestellt. Gestorben ist Albinus nach einer handschriftlichen Bemerkung, welche wir in einer alten Schneeberger Chronik gefunden haben, zu Dresden am 1. August 1598, welches Todesjahr auch Jöcher und Ersch und Gruber angeben; er scheint sonach kein hohes Alter erreicht zu haben. Noch wenige Tage vor seinem Tode erhielt er „wegen seiner beschwerlichen Leibeschwachheit“ 50 fl. vom Kurfürsten. Verheirathet war er zwei Mal und zwar 1) mit Ludmilla geb. Fritsche und 2) mit Maria Magdalena geb. Seelisch aus Leipzig, welche ihn überlebte. Zu seiner Hochzeit im Juni 1583 erhielt er ein Stück Wild vom Kurfürsten August.

³ Keineccius starb 1595 als Professor der Geschichte zu Helmstädt. Ueber die kurfürstlichen Historiographen vor und nach Albinus vgl. Bd. I. dieses Archivs S. 4 ff.

Er hinterließ sechs Söhne, als Johann Peter, Samuel Peter, Peter, Christian, Christoph und Johann Samuel, und zwei Töchter, Albina und Magdalena, von welchen jene einen Stadtschreiber Albert Spindler heirathete. Ein von ihm gefertigter „Sächsischer Stamm mit illuminirten Bildern“ ward seiner Wittwe, da er wenig hinterlassen, mit 100 fl. honorirt. Sein Hauptwerk ist seine Meißnische Land- und Bergchronik, welche er als Professor im Auftrage des Kurfürsten August in deutscher Sprache verfaßt, eigentlich aber schon 1567 als Student begonnen hat (vergl. Landchronik S. 59). Sie erschien zuerst zu Wittenberg 1580 in 4. unter dem Titel „Commentarius novus de Misnia oder Neue Meißnische Chronica“, 1589 und 1590 aber in zweiter vermehrter und verbesserter Ausgabe⁴ und mit guten Holzschnitten illustriert zu Dresden (gedruckt bei Gmel Berger) in zwei Foliobänden unter dem Titel „Meißnische Land- und Bergchronica“, dergestalt, daß die Bergchronik den zweiten Theil bildet. Nach dem ursprünglichen Plane des Verfassers, wie dieser in der Dedication des Werkes an den Kurfürsten dargelegt ist, sollte dasselbe in 10 Theilen oder Büchern erscheinen, wovon die Land- und Bergchronik die beiden ersten bilden, während die übrigen, welche nicht unter die Presse gekommen sind, laut S. 373 der Landchronik c) die Meißnische Fürstchronica, d) Meißnische Wappenchronica, e) Meißnische Stiftschronica, f) Meißnische Adelschronica, g) Meißnische Städtechronica, h) Meißnische Tagchronica, i) Meißnische Jahreschronica und k) die Meißnische Sprachchronica umfassen sollten. — Von seinen übrigen Werken sind außer der Dissertation und den Gedichten, welche bereits oben erwähnt sind, in Druck erschienen: 4) Oratio de familiae Saxonicae origine, antiquitate et dignitate; Vitebergae 1579, 8. (auch gedruckt in dem unten mit Nr. 7 bezeichneten Werke und in der

⁴ Eine dritte Auflage erschien zu Dresden 1610 nach des Verfassers Tode.

Neusner'schen Ausgabe von G. Fabricius' *Origines Saxoniae*, Jenae 1597). 5) *Scriptores varii de Russorum religione*; Spirae 1582, 8. 6) *Agalmatum liber*; Vitebergae 1582, 8. 7) *Progymnasmata novae Saxonum historiae*; Vitebergae 1585, 8. 8) *Oratio carmine inscripta in obitum Electoris Saxoniae Augusti*; Vitebergae 1586, 4. 9) *Genealogia comitum Leisnicensium*; Leipzig 1587, 8. (auch unter dem Titel *Vipertus Groicensis s. origines Ranzovianae*; Vitebergae 1587, 4., sowie mit des Professor Ch. G. Schwarzens Anmerkungen gedruckt in *Mendæn Scriptores rerum German. T. III.*). 10) *Commentatiuncula de Wallachia*; Vitebergae 1587, 4. 11) *Vita Georgii Sabini, Brandenburgensis poetae*; Vitebergae 1588, 8. (Crusius'sche Ausgabe, Liegnitz 1724, 8.). 12) *Stammbuch des uralten Königl. Chur- und Fürstlichen Hauses Sachsen*; Leipzig 1602, 4. (wahrscheinlich identisch mit der oben sub c. aufgeführten *Fürstlichchronica*, und erst nach des Verfassers Tode im Drucke erschienen). 13) *Historie des uralten Geschlechtes der Grafen und Herren von Werthern*; Leipzig 1705 Fol. 14) *Specimen novantiquae Tyringorum historiae* (gedruckt in *Sagittarii Antiquitates regni Thuringici*; Jenae 1685.). 15) *Commentatio de rebus Carinthiacis* (gedruckt in *Ludewigs Reliquiae manuscriptorum*). 16) *Chronicon Quedlinburgense* (gedruckt in *Mendæn Scriptores rerum German. T. III. S. 169 ff.*) und 17) *Crimmitschauer Annalen* (gedruckt in *Schöttgen und Kreyfzigs dipl. Nachlaß zur sächs. Geschichte Bd. X.*, mit Anmerkungen und Fortsetzung Schöttgens). Letztere Annalen hat Albinus auf Veranlassung seines oberwähnten Schwagers M. Thalmann verfaßt, welcher anfangs Cantor in Schneeberg war und 1608 als Pfarrer zu Crimmitschau gestorben ist (vergl. Göpfert, *Geschichte des Pleißengrundes*; Zwickau 1794. S. 111). Außerdem verzeichnen Jöcher und Adelung noch folgenden handschriftlich gebliebenen Nachlaß der fruchtbaren Feder unseres P. Albinus, als: 18) *Progymnasmata de antiquis Saxonum regibus*, 19) *Familia*

Merowingia, Carolina, Beringia, Estensis, item quatuor Henetae, 20) Commentatio de linguis peregrinis et insulis ignotis, 21) Vita Jacobi despotae Moldaviae, 22) Commentarius von der alten Deutschen Namen, 23) Historischer Bericht von der Stadt Zwickau, 24) Annales Fribergenses und 25) Annales Schneebergenses, wovon letztere drei wahrscheinlich der oben mit g bezeichneten „Städtechronica“ entnommen sind. Auch hatte ihn Kurfürst August mit der Fortsetzung der von dem berühmten Georg Agricola begonnenen und von Georg Fabricius herausgegebenen Originis Saxoniae beauftragt, wozu er aber, trotz seines Fleißes, nicht gekommen zu sein scheint.

Dr. Hgg. in Zw.

4.

Als ein Stern erster Größe am Firmamente der älteren juristischen Schriftsteller gilt der gelehrte Dr. Kilian König, über dessen Lebensumstände aber bisher wenig bekannt war. Nach den Forschungen des Unterzeichneten ist er ums Jahr 1460 zu Zwickau geboren, und kommt bereits 1485 als kaiserlicher Notar und Clericus des Naumburger Bisthums urkundlich vor, ging dann, um sich im Rechtsstudium, welchem er schon in Leipzig obgelegen, zu vervollkommen, 1491 nach Italien, wo er sich einige Jahre aufhielt und zu Bologna die Doctorwürde erwarb. In seine Vaterstadt Zwickau zurückgekehrt, wurde er 1498 in den Stadtrath gewählt, um bis 1505 im Collegio zu verbleiben, und soll als Rathsmitglied, wie Peter Albinus und der ihm folgende Zwickauer Chronist Schmidt erzählen, durch seine Beredtsamkeit einst einen gefährlichen Aufruhr des Zwickauer Pöbels gedämpft haben, wovon wir jedoch in alten Zwickauer Annalen nichts erwähnt finden. Gleichzeitig hatte er aber auch die Armenprocuratur an dem gemeinschaftlichen sächsischen Oberhofgerichte zu Altenburg und Leipzig übernommen, welche Function er 1504 wieder niederlegte. Nachdem er im folgenden Jahre die ihm vom Herzog Georg zu Sachsen angetragene sächsische Kanzler-